

DAS WESENTLICHE IM WISSENSMANAGEMENT

Auszüge aus Videostatements mit:

Dr. Ueli Mäder, Soziologe
Basel

Prof. Sabine Maasen, Wissenschaftsforschung Universität Basel
Basel

Marco C. Bettoni, Prof. für Wissensmanagement CIM Zentrum FHBB
Muttenz

Christian Wiedemann, Geneva Knowledge Group
Genf

Ralf Wölfle, Leiter Dienstleistungen E-Business FHBB
Basel

und Zitate von bekannten Wissensforschern

Die Videostatements sind Bestandteil des Workshops Vico & Co

DR. UELI MÄDER

Wissen muss der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden.

Der Raum für eigene Reflexion muss respektiert und erhalten bleiben.

Der Mensch darf nicht vereinnahmt werden.

Es geht auch hier um eine Demokratisierung, um die Beteiligung aller.

Statt der permanenten Beschleunigung, sollte das Kultivieren von anderen Zeit- und Raumdimensionen gepflegt werden.

Es muss Transparenz in Bezug auf Verarbeitungsprozesse vorhanden sein.

Heute muss alles das es Wert hat mit dem Begriff Management verbunden werden.

Ich möchte nicht einstimmen in ein Funktionsmodell in dem alles wie eine Maschine funktionieren muss.

Es muss lebendig bleiben. Das geht nur, wo Menschen im Zentrum stehen die selber nachdenken.

Dem kritischen Nachdenken muss Raum gegeben werden.

Es braucht die Fähigkeit etwas loslassen zu können.

Wir brauchen eine kritische Distanz im Umgang mit Wissen

Wissensmanagement hängt wesentlich davon ab, ob es gelingt Prozesse der Gemeinsamkeit kultivieren zu können

PROF. SABINE MAASEN

Wissen im Singular zu gebrauchen, ist eigentlich schon ein Fehler, man sollte eigentlich nur im Plural von Wissen reden.

Wissen resultiert aus den Interaktionen all derjenigen, die an seiner Produktion aus unterschiedlichen Motiven interessiert und beteiligt sind.

Es entstehen Abhängigkeiten, die man nicht qua Entscheid erledigen kann, die man nur im Prozess praktisch behandeln kann.

Es geht auch um den Umgang mit Nichtwissen.

Wissen ist eine reproduktive Grösse für die Gesellschaft.

Wissen kommt nicht in einer kompakten Grösse, die rezeptartig weitervermittelt werden kann.

Die einzelnen Personen können nur aufgrund ihrer spezifischen Perspektiven agieren.

Es gibt kein endgültiges Wissen.

Wissen wird eine politische Grösse.

Wem gehört Wissen überhaupt?

Angesichts unsicheren Wissens, angesichts perspektivischen Wissens: Kann es eine Kultur von Verständigungen geben?

Welche Auswirkungen hat Wissensmanagement auf die Wissensproduzenten, auf die Wissensverbraucher?

PROF. MARCO C. BETTONI

Um Wissensmanagement erfolgreich zu realisieren, müssen wir zuerst einige Grundsätze reflektieren, das heisst erkennen, ernst nehmen und erfüllen.

Viele Studien haben gezeigt, dass die Unternehmen mehrheitlich nicht wissen, was sie wissen und deshalb einen grossen Anteil des ihnen potentiell zur Verfügung stehenden Wissens nicht nutzen.

Praktisches Wissen spielt immer mehr die Rolle des entscheidenden Erfolgsfaktors im Unternehmen, und dieses befindet sich in den Köpfen der Mitarbeiter.

Zu einem zweckmässigeren Verständnis von Wissen kann man kommen, wenn man einige grundlegende Aspekte des Wissens hinterfragt.

Wissen wird oft als Abbild der Umgebung beschrieben, aber nicht die Umgebung, sondern die individuelle Erfahrung des Wissensträgers wird beim Konstruieren (von Wissen) modelliert.

Gerade die Wahrnehmung, wo Computer im Vergleich zum Menschen noch völlig primitiv sind, soll für das Wissen entscheidend sein.

Technik und Organisation lassen sich nicht so schnell umstellen, der Mensch hingegen hat die Möglichkeit, sich auf flexible Weise Neuem anzupassen.

Als wichtigste Konsequenz des beschriebenen neuen Verständnis von Wissen, empfehle ich zu beachten, dass zwischen Wissen und Wissens-träger eine unverzichtbare innere Verbundenheit besteht.

Wissensprozesse sollten so organisiert werden, dass stilles und explizites Wissen zusammen mit deren menschlichen Wissensträgerinnen und -träger gewürdigt, gefördert, geschützt und vernetzt werden.

Bei der Gestaltung und dem Einsatz von Wissensmanagement sollten also ja nicht einseitig die Zwänge der Wirtschaft berücksichtigt werden. Wir wünschen eine klare Stellungnahme zum Thema des wirtschaftlich-sozialen Gleichgewichts.

CHRISTIAN WIEDEMANN

Es ist grundsätzlich problematisch im Wissensmanagement von Instrumenten zu sprechen, Instrumente, das impliziert immer so die Vermutung, man könne Wissen eben leicht steuern, leicht verteilen, leicht managen.

Wissen ist wahrscheinlich an sich schlecht managebar, sondern es sind einfach die Wissensprozesse, die man unterstützen kann, die man initiieren kann.

Man wusste untereinander gar nicht richtig wer was weiss.

Wir haben gemerkt, dass der Prozess der Entstehung, nämlich ganz konkret die Momente, wo die Leute zusammensassen und die Gelegenheit hatten, miteinander zu sprechen fast den gleichen Wert mit sich gebracht hat, wie im Endeffekt das Ergebnis.

Die Idee von Lessons learned im Wissensmanagement ist im Sinne eines sich immer Weiterverbesserns.

Wir sind schon von Anfang an davon abgekommen, eine millionenschwere Investition in eine sehr ausgefeilte IT-Infrastruktur zu machen, weil wir glauben, dass Wissensmanagement sehr wenig mit diesen Instrumenten zu tun hat.

Dort wo Menschen zusammenfinden, um gemeinsam und eben weil es nur gemeinsam geht, ein Ziel erreichen möchten, dort kann Wissensmanagement bereits helfen.

RALF WÖLFLE

Der Stellenwert von Information und der Stellenwert von Skills den ein Unternehmen hat im Umgang mit Information, haben zunehmenden Anteil an der ökonomischen Wertschöpfung in einem Unternehmen.

Ich glaube, dass in den nächsten Jahren in diesem Bereich dramatische Veränderungen zu erwarten sind.

Die Technik ändert und entwickelt sich dramatisch schnell.

Die Menschen die mit den neuen Technologien umgehen sind dramatisch heterogen. Die Organisationen sind in ihrer Fähigkeit Techniken und neue Verfahren anzuwenden dramatisch langsam. Damit haben wir drei widersprüchliche Ausgangspunkte, die ein wunderbares Drama ergeben.

Es zeigt sich, das Unternehmen hat seine Wertschöpfung neu definiert, neben den Mitarbeitern sind die Informationen die wichtigste Ressource im Unternehmen geworden.

Ein Unternehmen macht die Erfahrung, dass es sich den Herausforderungen und Anwendungen der neuen Medien zu stellen muss und den Umgang mit Information ganz neu und auch ganz individuell erfindet.

ZITATE

Giambattista Vico (1668 - 1744), Philosoph

Der menschliche Verstand kann nur die Dinge erkennen, die aus Material gemacht sind, das ihm zugänglich ist - und das ist das Material der Erfahrung-, und eben durch sein Machen entsteht sein Wissen davon.

Das Wahre erkennen ist dasselbe wie das Wahre tun (verare et facere idem esse)

Immanuel Kant (1724 - 1804), Philosoph

Bisher nahm man an, alle unsere Erkenntnis müsse sich nach den Gegenständen richten; aber alle Versuche... gingen unter dieser Voraussetzung zu nichte. Man versuche es daher einmal, ob wir nicht... damit besser fortkommen, dass wir annehmen, die Gegenstände müssen sich nach unserem Erkenntnis richten...

Die Einbildungskraft ist eine blinde, obgleich unentbehrliche Funktion der Seele... ohne die wir überall gar keine Erkenntnis haben würden, der wir uns aber selten nur einmal bewusst sind.

Humberto Maturana, Kybernetiker

Was bedeutet dann, wenn jemand behauptet, objektiv, realistisch oder rational zu sein? In erster Linie dieses: Sei vernünftig und befolge meine Anweisungen. Was ich dir sage, stimmt nämlich - nicht nur, weil ich es sage, sondern weil es sich nun einmal so verhält.

T. S. Eliot (1888-1965), Nobelpreisträger

Where is the wisdom we have lost in knowledge?

Where is the knowledge we have lost in information?

Edward de Bono, Kreativitätsforscher

Im praktischen Leben findet die meiste Denkarbeit auf dem Gebiet der Wahrnehmung statt.

Vera Birkenbihl, Management-Trainerin

... alles, was Sie je gelernt haben, ist ein Faden in einem gigantischen Wissens-Netz.

Giorgio de Michelis, Laboratory of Cooperation Technology Universität Mailand

We need a new pact between people for practicing knowledge management